

Rekonstruktion des Industriebaues

In dem staatlichen Generalplan des sozialen Aufbaues für die nächsten fünf Jahre nimmt die Industrialisation den Hauptteil des Budgets ein. Milliarden werden an die Industrie gegeben. Wir müssen uns gedulden, die Ergebnisse dieser Rekonstruktion erst in den nächsten Jahren zu erwarten. In enger Verbindung mit dieser Planung steht die Rekonstruktion der uralten, trägen Landwirtschaft. Ein neuer Begriff wurde geschaffen — die Kornfabrik. Die Maschine, der Traktor, die Wissenschaft kommen auf das Land, und Landstriche von 100000 Morgen noch niemals berührten Bodens werden urbar gemacht. Es wird ein Sprung gemacht, ähnlich wie von der Spindel zur modernen Textilindustrie. Der Unterschied ist nur der, daß diese Fabrik direkt in der Natur liegt und mit der Siedlung noch enger verbunden ist. Dadurch wird dem Architekten das Problem des neuen Dorfes gestellt.

Es werden viel neue Industrieanlagen gebaut, aber was hat der Architekt damit zu tun, werden Sie fragen?

Die moderne Großindustrieanlage ist ein Aggregat, eine synthetische Maschine, aufgebaut aus einzelnen Maschinen. Die Planung dieser Einheit ist Sache des Ingenieurs. Dem Architekten bleibt nur übrig, die Hülle dafür zu entwerfen.

Diese scheinbar konsequente Auffassung vergißt über der Maschine den lebendigen Menschen, die menschliche Gemeinschaft. Die Arbeit für die Gemeinschaft ist aber nicht mit Ziffern zu errechnen, in diese Bilanz müssen noch eine Reihe von psycho-physischen Komponenten miteinbezogen werden. Die Fabrik hat bei uns aufgehört, nur als Ausbeutungsstelle und verhaßte Anstalt zu existieren. Die Arbeit sei die edelste Beschäftigung des Menschen. Wenn wir in unserer Sprache einen Begriff wie „Palais der Arbeit“ eingeführt haben, so soll er sich eigentlich auf die Fabrik beziehen. Der Lohn und materielle Verdienst kann nicht allein Anreiz für die Produktivität sein, — eine neue psychische Kraft muß die Stelle der kapitalistischen Konkurrenz einnehmen. Der freie sozialistische Wettstreit, der Wettbewerb zwischen einzelnen Fabriken, einzelnen Werken und Fachgruppen ist zu einem derartigen Ansporn geworden. Die architektonische Gestaltung der neuen Arbeitsstätten gilt als ein aktiver Faktor in diesem Prozeß. Die Fabrik ist durch ihre exakte Zeiteinteilung, durch ihren Arbeitsrhythmus, durch die Einbeziehung jedes einzelnen in eine große gemeinsame Verantwortlichkeit, zur richtigen Bildungsstelle, zur Hochschule des neuen sozialen Menschen geworden. Unsere größten Versammlungen werden in den Fabriken abgehalten. In den Arbeitspausen werden in den großen Werken Theater und Konzerte veranstaltet. Die Fabrik wird somit zum Sozialisierungsbrennpunkt der städtischen Bevölkerung, ihre Architektur ist also etwas anderes als nur Hülle für einen Maschinenkomplex.

Die neue Stadt

Die soziale Entwicklung führt zu der Aufhebung des Gegensatzes: Stadt — Land. Die Stadt ist bestrebt, die Natur bis in ihr Zentrum hineinzubeziehen und durch die Industrialisation das Land auf eine höhere Kulturstufe zu bringen.

Die Stadt von heute kann die ihr gestellten Forderungen nicht mehr erfüllen. Die Bedingungen, aus welchen sich ehemals die Städte entwickelten, sind längst abgestorben, und wir wohnen in einer erstarrten Hülle.